

# Da hat sich tatsächlich niemand verguckt

## Gerhard Schröder verbrachte seinen Urlaub im Landkreis Stade

Von Sabine Bissinger

**Himmelpforten.** Leicht gebräunte Haut, ein naturfarbenes Strickhemd, die Jeans schon ein wenig abgetragen – der Mann am Bistrotisch in der Himmelpfortener Bäckerei genießt einen schnellen Kaffee beim morgendlichen Brötchenkauf. Ein junger Kunde in Motorradkluft mustert ihn verstohlen, zögernd wendet er sich an ihn: „Ich will ja nicht stören, aber hab ich mich verguckt?“ fragt er. Ein amüsiertes „Nö“ ist die Antwort des gutgelaunten Kaffeetrinkers. Gerhard Schröder, Niedersachsens Ministerpräsident, macht Urlaub im Landkreis Stade.

Das Geheimnis, wenn es denn je eins war, wird nicht streng gehütet. Mit seiner Lebensgefährtin Doris Köpf und deren fünfjähriger Tochter Klara spaziert der Landesvater über Elbe- und Ostedeich, besichtigt die Stader Altstadt und das Alte

Land, wandert durchs Königsmoor. Zum Abschluß ihres Urlaubs trafen sich die Feriengäste am Dienstagabend mit dem TAGEBLATT im Himmelpfortener „Kamphof“.

„Um Ruhe zu finden, sind wir im Stader Land gerade richtig“, findet Gerhard Schröder. Doris Köpf, Journalistin in München, sieht die Urlaubstage als Chance, sich „schon mal etwas näher mit dem Norden vertraut zu machen“.

Nähergerückt sind den beiden während der zwei Urlaubswochen auch die Probleme der Region. Besonders bestürzt zeigte sich Schröder über die Situation auf der B 73. „Eine einzige Katastrophe“, findet er. „Bei allen verständlichen finanziellen und ökologischen Einwänden – die A 26 muß her.“ Schröder will sich nun selbst vom Stand der Planung überzeugen und für rasche Umsetzung eintreten.

Nichts dagegen hält der Ministerpräsident von der A 20 mit westlicher Elbequerung. „Das kann ein-

fach nicht das Interesse Niedersachsens sein.“ Auf der A 20 würde der Verkehr von Skandinavien nach Rotterdam durchrauschen und den Hamburger Hafen umgehen. „Die Regionalpolitiker, die das unterstützen, sitzen auf dem völlig falschen Dampfer. Wer nicht kapiert, daß eine Schwächung Hamburgs auch diese Region schwächt, betreibt Kirchturmspolitik“, lautet Schröders entschiedenes Urteil.

So sehr dem Ministerpräsidenten und seiner Lebensgefährtin auch die Stadt Stade gefällt, einen Gefallen verweigert er den Stadern: „Das Staatshochbauamt kriegt Ihr nicht.“

Dabei sind die politischen Spitzen im Kreis trotz Sommerpause heftig bei der Lobby-Arbeit. Aber auch ein Besuch beim Ministerpräsidenten in Hannover, wie sie ihn ins Auge gefaßt haben, wird da wohl nicht viel nützen. Er habe sich zwar nicht selbst um die Entscheidung in Sachen Staatshochbauamt gekümmert, aber „in Cuxhaven sieht es wirklich viel düsterer aus als in Stade“, sagt Schröder.

Daß der zuständige Finanzminister Hinrich Swieter die Stader Politiker ein ganzes Jahr schweigsam im Glauben ließ, die Landesregierung werde das neue Amt in Stade ansiedeln, kommentiert er nicht.

Wohl aber ein Gerücht, daß am Urlaubsort im Umlauf ist: Für 1000 Mark habe er in Himmelpforten der Tochter seiner Lebensgefährtin ein Fahrrad gekauft. „Wie soll denn das gehen?“ Doris Köpf und Gerhard Schröder können darüber nur lachen. 279 Mark habe es gekostet – und Klara bereits einen Milchzahn. Ein Versuch, ohne Stützräder zu fahren, endete im Sturz.

Klara aber ist auch mit Zahnlücke bester Dinge. Während sie ihre Stoffkatze Schnucki mit einem bizarren Serviettenring zur „Königin aller Katzen“ krönt, blitzten zwischen ihrer Mutter und dem Ministerpräsidenten optimistische Blicke. „Was kann uns eigentlich noch besseres passieren: Wir fahren jetzt durch Himmelpforten Neuland entgegen!“ freut sich Doris Köpf beim Abschied.



Ministerpräsident Gerhard Schröder im Gespräch mit Redaktionsleiter Kurt-Peter Christophersen

Fotos: Bissinger